

Gedenken:

Deckname „Kohlenhändler“

Die Erinnerung an Julius Leber soll einen neuen Raum bekommen

„Der erste Besucher, mit dem Vater sich stundenlang einschloss, war Gustav Dahrendorf, SPD-Mann wie er, und späterer Mitverschwörer. (...) Gustav Dahrendorf vermittelte Vater 1937 die Teilhaberschaft an einer heruntergewirtschafteten Kohlenhandlung in Berlin-Schöneberg, die Dank meines Vaters finanziellen Geschicks bald florierete und sich gut als geheimer Treffpunkt der Verschwörer gegen Hitler eignete. Vaters Deckname wurde dann auch ‚der Kohlenhändler‘.“ So erinnert sich die 2008 verstorbene Tochter von Julius und Annedore Leber, Katharina Christiansen-Leber, an die Zeit.

Es gibt sie noch, die Kohlenhandlung in Schöneberg! Und sie bleibt - zum Gedenken an Annedore und Julius Leber, an den Widerstand gegen die Nazis, Erinnerung zum Anfassen und Begreifen, Erinnerung an die Zeit des Kampfes um Demokratie trotz Verbot und Verfolgung, ein wichtiger Abschnitt in der 150jährigen Geschichte der SPD. So hat es die Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Tempelhof-Schöneberg beschlossen. Das ist ein besonderes Geschenk zu Lebers Geburtstag, zu 150 Jahren SPD und ein Geschenk für unsere Demokratie gegen das Vergessen.

EIN ORT DER DEMOKRATIE

Die aktuellen Nazi-NSU-Debatten und die rechtsradikalen Angriffe auf Sozialdemokraten in Berlin zeigen, wie wichtig der Erhalt dieses Hauses ist. Denn in der Kohlenhandlung haben Bundespräsident Theodor Heuss (FDP) und Bundestagspräsident Eugen Gerstenmeier (CDU), Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) und viele andere mit Julius Leber ein demokratisches Deutschland nach Hitler geplant.

Ab dem 5. Mai 1937, sofort nach seiner Freilassung aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern, beteiligte sich Julius Leber wieder aktiv am Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur. Denn schon sehr früh warnte Leber in seinen Lübecker Zeitungsartikeln davor, nationalistischen und nationalsozialistischen Organisationen, Strömungen und Bewegungen Raum zu geben und damit die Republik zu gefährden. Deshalb wurde er von diesen Organisationen gehasst, bedroht, angegriffen und später angeklagt und zu Zuchthaus und Schutzhaft in Konzentrationslagern verurteilt.

Lebers Freunde und ehemalige Reichstagskollegen wie Gustav Dahrendorf und



Das Gebäude der ehemaligen Kohlenhandlung von Julius Leber in Schöneberg soll gesichert werden. Foto: Möller / Jander

Otto John oder Theodor Heuss trafen sich bei ihm in Berlin in der Kohlenhandlung ebenso Karl König, in den 60er Jahren Wirtschaftssenator in Berlin. Lebers Frau Annedore hatte diese Kontakte während seiner Haftzeit nicht abreißen lassen und erinnerte an die Freunde im Widerstand in einer Gedenkschrift. Auch der spätere Bundeskanzler Willy Brandt hielt 1943/44 über Theodor Steltzer und Adam von Trotz zu Solz den Kontakt mit Leber, bespricht Fragen einer Übergangsregierung mit ihm.

Julius Leber galt allen am Widerstand Beteiligten im engeren Kern der Verschwörergruppe des 20. Juli 1944 als Bindeglied zwischen Militär und Bevölkerung, vor allem der Arbeiterschaft, als Bindeglied zwischen den verschiedenen Parteien. Er arbeitete in engem Kontakt mit den Gewerkschaften um Wilhelm Leuschner und Jakob Kaiser, mit den Offizieren um Claus Schenk Graf von Stauffenberg, mit dem Kreisauer Kreis um Graf James von Moltke, mit Generaloberst Ludwig Beck und mit dem Kreis um Carl Goerdeler, dem Leipziger Oberbürgermeister, der die Regierung nach dem geplanten Sturz Hitlers übernehmen sollte. Julius Leber selbst war als Innenminister vorgesehen, dem dann auch die Polizei unterstehen sollte.

Julius Leber wurde im Juli 1944 verhaftet, als er die Kommunisten für das geplante demokratische Deutschland nach Hitler gewinnen will. Das geplante Attentat wurde wegen Julius Lebers Verhaftung von Stauffenberg schon am 20. Juli durchgeführt und misslang. Die meisten Beteiligten wurden hingerichtet. Annedore Leber führte, als Abgeordnete in Berlin nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges mit unermüdlicher Kraft das Werk ihres Mannes fort, das im Wider-



Julius Leber (links) und Hermann Maaß (rechts) am 20. Oktober 1944 vor dem Volksgerichtshof Foto: Archiv Christiansen

stand und in der Beteiligung an den Vorbereitungen zum Sturz Hitlers auch ihr eigenes geworden ist.

Inzwischen gibt es zu den Ereignissen um den 20. Juli 1944 und zu den Prozessen vor dem Volksgerichtshof unter Freislers Leitung viele Berichte und Auswertungen bezogen auf die weitere Geschichte Deutschlands. Annedore Leber äußerte dazu sehr früh kritisch, dass ‚Übereifrige‘ diesen Tag zum Aufstand der Militärs abgestempelt haben. „Durch solche Darstellung wurde das Unternehmen nicht nur in den Reihen unseres Volkes, sondern auch in den Augen der Weltöffentlichkeit diskreditiert ... Am wenigsten wurde bisher von sozialdemokratischer Seite berichtet - gerade von denen, die schon vor 1933 warnend die Stimme erhoben hatten, weil sie nur allzu deutlich die Gefahr im Nationalsozialismus erkannten.“

Zur Kohlenhandlung, einem wichtigen Ort der Widerstandsaktivitäten zum 20. Juli, schrieb Theodor Heuss, die zwei kleinen Zimmer zwischen den Kohlenbergen seien eine „rechte Verschwörerbude“ gewesen. In der Hinterstube, „auf verhockten Sesseln, hatte die politische Leidenschaft ihre Herberge, verachtender Haß und brennende Liebe.“

Das Gebäude der ehemaligen Kohlenhandlung wird nach dem Beschluss der BVV Tempelhof-Schöneberg gesichert. Die Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten ist mit diesem Beschluss gebeten, die Konzeptentwicklung unter Beteiligung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Geschichtswerkstatt, der Familie, der BVV und engagierter Bürgerinnen und Bürger zu koordinieren. Das ist eine gute Entscheidung zum 121. Geburtstag von Julius Leber.

Ruth Möller □

150
JAHRE
SPD